

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 436.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 198.

Verlagspreis f. Halle a. S. 2.50 Mk. durch d. Postbezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postgebühren Nr. 2229. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. Halbesche Zeitung (Halle'sche Zeitung), 24. Unterpostamt (Sonntagsheft), Bandw. Mittelweg.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren f. d. Reichspostzeitung ab. deren Raum f. Halle 19 Pf., ansonsten 20 Pf. inkl. Anzeigen 20 Pf. Retiketen am Schluss d. Redaktionellen Zeitungs- und Anzeigen-Kassens d. Expedienten in Halle a. S. u. bei allen deutschen Fernsprechämtern.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 8. Schriftleitung: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Sonnabend, 16. September 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zeltz in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 16. September.

Großes Reimmachen in der Sozialdemokratie.

In den Begriffsartikeln, welche die sozialdemokratische Presse demnachst der am Sonntag zu Jena beginnenden Tagung des „Arbeiterparlaments“ widmen wird, wird wieder von der Macht und Ansehen, von dem unauflöslichen Fortschreiten und dem Siegesbewußtsein der Arbeiterpartei die Rede sein. Mit „gehobenen Gefühlen“ werden die sozialdemokratischen Blätter der Jenaer Beratungen entgegenzueilen und festsetzen wollen, daß die Einigkeit und Untheilbarkeit der Sozialdemokratie nach der Zusammenkunft in den freundlichen Universitätsstädten heller leuchten werde als jemals. Und doch hat vermuthlich die sozialdemokratische Parteileitung wohl einem großen Theile der Parteidelegierten noch niemals eine Reihe nach einem Parteitagungstag mit solchem Range angetreten wie die nach Jena.

Vor der Dresdener Tagung gab Bebel die Parole aus: kein Schmiedespieß, kein Kerkerstuhl mehr! Es sollte ein Triumphtag ein großes Reimmachen vorgenommen werden. Aber wie häufig untaugbar ging die Sozialdemokratie daraus hervor. Viel schmutzige Wäsche wurde ja dort gewaschen; aber der „Zugbrunnen“ hatte seine reinigende Kraft, er nahm vielmehr den Schmutz in sich auf. Das große Reimmachen war vergeblich; die sozialdemokratische Partei ist noch untauglicher als der Dresdener Tagung herausgefunden, als sie hineingegangen war. Kein einziger Führer, dem nicht in Dresden ein großer und allen Meinungsproben Widerstand leistender Schmutzfuß angehängt worden wäre. Am übelsten zugerichtet freilich lag damals „Genosse“ Mehring aus; aber die Parteileitung fand an seinem Aussehen ein so großes Wohlgefallen, daß sie ihm das Zeugnis ausstellte, er sei ein unentbehrlicher und — darum? — tadelloser laubender Parteigenosse, der auch weiterhin das Amt eines Wärders über die Hochhaltung der Parteigrundzüge mit alter Gewissenhaftigkeit wahrzunehmen habe.

Selbst dem es sich „Genosse“ Mehring, unter treuer Mithilfe des gleichfalls unerschütterlichen Theoretikers Kaustky, angelegen sein lassen, vorläufig privatim ein großes Reimmachen — nicht an sich selbst natürlich, sondern an seinen „Freunden“ — vorzunehmen, um der obersten Parteiführung gehörig vorzuarbeiten. In Jena wurde daraufhin noch seiner Anweisung der revisionistische Vireffort Schöppel zu der Erklärung genötigt, daß er „auch anders“ föhne. In Jena aber soll die letzte Sünd angelegt werden, um die Partei von allen Literaten und Stribebaren zu reinigen, die das wahre, von Mehring und Kaustky nach den Dogmen der Marxisten „Parteiideel“ verflüchtigte proletarische Evangelium nicht anerkennen wollen. Vor allem aber haben es sich die beiden genannten Dogmenhüter als Ziel gesetzt, die „Vorwärts“-Redaktion zu reinigen, ein im Fall dies nicht gründlich gelänge, dieses Blatt seiner Eigenschaft als Zentralorgan der Partei zu entziehen.

Das war eine „wahre“ Arbeit, die dabei besonders „Genosse“ Mehring leistete. Man merkte, daß er so recht in seinem Element war. Eine Reihe von Parteiführern, die sich die Gnuß des überwiegenden und vielgestaltigen Leiters der „Reiz“, „Vollzug“, nicht verschonen mochte, drang gleichfalls drüber auf den „Vorwärts“ ein, eine andere Reihe aber verstand unrecht, fehrte den Spieß um und rüdtete ihn gegen Mehring. „Der Krieg ist hierdurch nicht des Himmels Klagelied“, so fingen die fernstehenden „Genossen“ an zu lachen; aber kein Friedensschwärmer ließ sich lehen. Die Parteileitung verbielt sich schweigend, und sogar Bebel, der sonst so „erklärungs“lustig, daß das unglaubliche Aussehen eines auf den Mund Gefallenen. Jetzt ist der frühere frühere Krieg von selbst zum Stillstand gekommen; die Parteidelegierten sollen ihn in Jena zu Ende führen. Es soll wieder einmal ein Großreimmachen stattfinden. Mehring und die Seinen rufen: Fort mit dem mißliebigen „Vorwärts“-Redakteuren, und diese mit ihrem Anhang forbern: Fort mit Mehring, Beilegung dieses „Krautes des Jantes und Zwitteres“! Das Treiben, so reumieren sich beide Widerfader unisono, muß ein Ende nehmen!

Mit einiger Spannung kann man nun abwarten, wie diesmal das große Reimmachen verlaufen wird. Vermuthlich wird die oberste Instanz allen beiden den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen. Eine wirkliche Wäsche trägt kein echter rechter Arbeiter, sonst würde nichts „Charakteristisches“ von ihm übrig bleiben. „Genosse“ Mehring, der als demokratischer Standbalken festgestellt, sein Teil bei der Sozialdemokratie suchte, ist für die Arbeiterpartei ganz unentbehrlich; er ist gewissermaßen die Stütze der Sozialdemokratie, und bezweifelnd wäre ohne ihn hilflos. Und doch scheint es manchem, als beginne in der sozialdemokratischen Partei einige Erkenntnis sich durchzuringen. So lesen wir in einem „Vorwärts“-Artikel, der sich gegen Kaustky wendet, folgende Sätze:

„Man sagt sich mit Worten, denen jeder einen anderen

Begriff unterstellt, wobei er am liebsten entwirrt das, was der parteigenössliche Gegner oder gesagt noch gedacht hat, spielt mit herausgehobenen Sätzen, Fragmenten, Fingergeld, erhebt sich immer mehr, schreit immer lauter, und wenn man gar nicht mehr weiter kann, freilich immer den Ruf: „Schäm dich! Der Herr muß raus!“ An diesen Anzeichen der Debatte haben wir uns so sehr gewöhnt, daß man sich eine mit diesem reihen Schlußgesetz der Einigkeit halber gleich bequemt.“

Hieraus geht hervor, daß die Erkenntnis von der unchristlichen und irreführenden Politik der sozialdemokratischen Presse wirklich hier und da in sozialdemokratischen Kreisen zum Durchbruch gelangt ist. Aber wenn man meinen sollte, diese Erkenntnis werde zur Besserung führen, so würde man sich täuschen. In den vorstehenden Sätzen ist mit Recht gesagt, die Sozialdemokraten haben sich an diese Art der Debatte zu sehr gewöhnt, als daß sie davon lassen könnten. Zuerst und hauptsächlich haben ja die „Genossen“ diese Kampfesart gegen die „Bourgeois“ angewandt; aber sie haben sich schließlich „so sehr daran gewöhnt“, daß sie auch innerhalb der eigenen Partei bei dieser Übung bleiben. Ehe aber nicht die Sozialdemokratie auch die Gegner ehrlich bekämpft, ihnen nicht falsche Begriffe unterstellt, ihnen gegenüber mit herausgehobenen Satzfragmenten Fingergeld spielt, ihnen nicht Worte oder Gedanken ins Unerwartete verkehrt — oder wie sie auch nicht insinuiert sein, bei sich selbst den Strauß auszuwerfen. Das große Reimmachen muß also gründlicher ausübt werden, als dies bisher geschehen ist und als es vermuthlich auch in Jena geschehen wird, wenn die Sozialdemokratie wirklich gesäubert daraus hervorgehen will.

* Zur Marokkofonferenz. Die Verhandlungen, die Geheimrat Dr. Noien in Paris wegen des Programmes für die Marokkofonferenz führt, sind noch nicht zum Abschluß gelangt; es darf aber jetzt, wie der „Magdeburger“, aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, an einer befriedigenden Verlauf der Besprechungen wohl nicht mehr geauweift werden. Als Verhandlungsort wird wahrscheinlich Algier als gewählt werden. Die kleine spanische Hofenstalt bei Gibraltar ermöglicht den marokkanischen Teilnehmern an der Konferenz, in ganz kurzer Zeit Tanger zu erreichen, wo ein Vertreter des Sultans weilt; dort ist ihnen auch die Möglichkeit geboten, sich auf telegraphischem Wege direkt mit der Regierung des Sultans in Fez in Verbindung zu setzen.

* Die Deutschen und die Buren. Der deutsche Generalstabschef in Kapstadt erklärt die Werbung des Blattes „Argus“ für unrichtig, daß die Deutschen Buren zum Dienste gegen die Betero wegen ihrer Erfahrungen im Guerrillakrieg anwerben und bemerkt, die Buren seien nur als Transportpferde, und zwar mit Zustimmung der Kapregierung, angenommen worden.

* Vom Kaisermanöver wird uns aus Limburg a. d. Lahn unterm 15. September gemeldet: Das XVIII. Armeekorps hatte eine Verteidigungsstellung fühlend der Lahn auf den Höhen bei Limburg eingenommen. Das vertriebene VIII. blaue Korps griff von Eiden, Südweiden, Südöfen und Osten mit Erfolg an, jedoch behauptete das XVIII. Korps im Kern seine Stellung, während das VIII. Korps sich bei Abbruch der Manöver noch nicht voll entwickelt hatte. Das Manöver schloß um 11 Uhr 15 Minuten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach Limburg. Seine Majestät der Kaiser besichtigte den Don und begab sich dann im Automobil nach Somburg. Hier sind Ihre Majestäten um 5 1/2 Uhr im Automobil eingetroffen und im königlichen Schloß abgestiegen. Seine Majestät gebent mehrere Tage in Somburg zu verbleiben.

Der Kronprinz ist Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr im Automobil, aus dem Manövergelände kommend, in Somburg eingetroffen.

* Die Kronprinzessin von Griechenland ist Donnerstag mittag im Automobil von Schloss Friedrichsruh zum Besuche des Großfürsten und der Großfürstin Georg Wikowitsch in Somburg v. d. B. eingetroffen. Am Abend fand im königlichen Schloß bei ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Gedächtnisfest. Geladen waren die Kronprinzessin von Griechenland, Großfürst und Großfürstin Georg Wikowitsch, sowie das gesamte Gefolge.

* Auszeichnungen. General von Lindquist wurde à la suite des 1. Garde-Regiments gestellt, der General v. Bod und Polach à la suite des Infanterie-Regiments Graf Willow v. Demnitz (6. Weinfeldisches) Nr. 55. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz von Baden wurden zu Generalobersten ernannt. Generalleutnant v. Malke und Generalleutnant v. Sighorn erhielten den Orden Albrechts 1. Klasse, General v. Deines das Großkreuz des Orden Albrechts.

* Veränderungen in hohen Offiziersstellen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dem Vernehmen nach wurden Generalleutnant v. Schmacklappen, Kommandeur des Kadettenkorps, zum Vorstehenden der Obermilitärprüfungscommission und Generalmajor Graf v. Haslingen zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt. Oberst v. Malzahn Freiherr zu Wartenberg und Benzin wurde mit der

Führung der 37. Brigade beauftragt. Zum Kommandanten von Berlin wurde Generalmajor v. Molke ernannt. Oberst Freiherr v. Stein zu Nord-Oheimm wurde zum Kommandeur des 2. Gardebataillons zu Fuß ernannt.

* Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist Mittwoch abend von Gobjidan abgereist. Der Prinz beschäftigt Wladislaw und Gubarovsk zu bejahren.

* Der deutsche Gesandte in Petersburg, Graf von Uvensleben, tritt am 17. d. Mts. einen längeren Auslandsaufenthalt an; die Führung der Gesandtschaft übernimmt Botschaftsrat v. Biemel.

* Von den Mitgliedern der Stubiengeseilschaft. Der Vorkommnisse ist folgendes Telegramm zugegangen: Der Volksbann, Gemeinnützige Vorkommnisse, mit den Mitgliedern der kolonialen Stubiengeseilschaft an Nord, ist am 15. cr. in S. und in eingefloren. An Nord ist alles wohl.

* Die deutsche Arbeitsnachweis-Konferenz. Unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Wenck fand am 15. cr. in Bremen die sechste deutsche Arbeitsnachweis-Konferenz statt, die aus allen Teilen des Reiches fast besucht war. Das Kaiserliche Statistische Amt war bei dieser Konferenz durch Regierungsrat Voss vertreten. Deute, Sonnabend, findet am Einladung des Norddeutschen Lloyd für die Arbeitsgeber der Konferenz eine Fahrt nach Bremenhafen und Helgoland statt.

* Von der Wählung am 1. Dezember 1904. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht weitere Hauptergebnisse der Wählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1904 unter Berücksichtigung der Altersklassen, zusammengestellt im Kaiserlichen Statistischen Amt.

Ausland.

Deutscher-England.

Ungarischer Abgeordnetenhauses.

Aus Budapest wird unterm 15. cr. gemeldet: Im Laufe dieser großen Spannung. Ministerpräsident Baron Fejervary verließ beim Beginn der Sitzung folgende Erklärung: Da es der Regierung unter dem zwingenden Druck der Verhältnisse nicht gelungen ist, die ihr von Seiner Majestät gestellte Aufgabe zu lösen, hat sie ihre Demission überreicht, die der König angenommen hat. Die Minister wurden mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte betraut. Seine Majestät hat mich, so fährt Fejervary fort, zu der Erklärung ermächtigt, daß er den Wunsch hegt, aus den Reihen der Majorität auf der Grundlage eines annehmbaren Programms eine Regierung zu bilden, damit die kaiserlichen Angelegenheiten ihre gewohnten Bahnen weiterverfolgen können. Das Abgeordnetenhaus wird mittels königlicher Handvisiers bis zum 10. Oktober verlagert. (Jurale links: Alles Spiel!) Franz Kossuth wiederholt hierauf den Protest gegen die Vertagung in ähnlicher Weise, wie dies Minister Benin bei der letzten Vertagung getan hatte. Graf Tisza erklärt, er würde gerne, auf seine Demission bezügliche Umstände berühren, wenn er nicht der Ansicht wäre, daß nach Verlesung des kaiserlichen Handvisiers bereits der Vertagung keine Verhandlung mehr zulässig sei. Ministerpräsident Fejervary vermahnt sich gegen den Protest, den Kossuth gegen die Vertagung erhoben hat, und sagt, dies sei mit der Einsicht, die man dem Könige schuldig ist, unvereinbar. Apponyi beruft sich darauf, daß bei früheren Gelegenheiten nach der Verlesung des königlichen Handvisiers eine Diskussion über dessen Inhalt stattgefunden habe, und fährt aus, er biete alles auf, daß in dieser lärmern Zeit der Wählungen die Loyalität gegen die Krone unerschütterlich bewahrt werde. Er protestiere jedoch dagegen, daß eine Zeit der Loyalität einverleibe, die verheißt, daß gegen den Mißbrauch königlicher Rechte, für den der Minister verantwortlich ist, ein Protest erhoben werde. Uebrißens beweise die Anwesenheit des Ministerpräsidenten, daß er eine Diskussion für zulässig halte. Fejervary sagt, er wolle dementsprechend, daß seine Anwesenheit darin bezeugt werde. Er sei im Sitzungslokal geblieben, um den Protest schriftlich zurückzugeben. Die Minister verlassen hierauf den Saal. Nach längerer Debatte, an der Redner verschiedener Parteien teilnahmen, wird ein Beschlus Antrag Kossuth's, in dem dieser gegen die Vertagung Einspruch erhebt, angenommen und hierauf die Sitzung unter großer Bezeugung geschlossen. — Eine Deputation der sozialistischen Partei leit den draußen harrenden Massen die Antwort des Präsidenten zu, daß an die Abordnung der Arbeiter und Bürger mit und fordert die Anwesenden auf, ruhig auseinanderzugehen; dies geschieht.

Der Immunitätsauschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses

besaß sich am Freitag mit der Angelegenheit der Abgeordneten, deren Immunität bei Gelegenheit der Vorgänge vom 13. Dezember v. Jrs. dadurch verlegt worden war, daß sie vor die Polizei und den Untersuchungsrichter vorgeladen wurden. Der Ausschuss beschloß, im Abgeordnetenhaus zu beantragen, den damaligen Justizminister Reich unter Anklage stellen und gegen den Staatsanwalt und die Polizei das strafrechtliche und Disziplinarverfahren einleiten zu lassen.

Ungarischer Magnatenhaus.

Nachdem das die Vertagung anordnende königliche Handvisieren in der Sitzung des Magnatenhauses verlesen worden war, erklärte Graf Aurel Dessenffy, er habe niemals Vertrauen zu der Regierung gesetzt und empfinde deswegen eine besondere Genugthuung über ihren Verfall. Die Vertagung wurde als ein Verbrechen angesehen. Ministerpräsident Fejervary erwiderte hierauf, daß das Magnatenhaus, das das Magnatenhaus bei seiner Übernahme der Regierung beschloß, habe, ein Angriff auf die Rechte der Krone gewesen sei. Graf Ferdinand sich erbot Widerspruch gegen diese Auffassung.

Die Ziganer-Affäre.

Der Oberstaatsanwalt von Budapest veröffentlicht gegenüber den in mehreren Blättern ausgesprochenen Verdächtigungen die Erklärung, er habe durchaus keine Kenntnis davon, daß dem Sozialisten Lakatos, der als Beilagszeuge gegen Banffy auftrat, von irgendwelcher Seite eine Behauptung in Aussicht gestellt worden sei, falls er von dem obersten Verleser der Fejervary-Gesellschaft eine für Banffy ungünstige Aussage erwirken könne.

Table with columns for stock types (e.g., Dtsch. Fonds, Eisenb.-Stamm-Aktien) and their corresponding prices.

Table with columns for stock types (e.g., Eisenb.-Stamm-Aktien, Dtsch. Fonds) and their corresponding prices.

Table with columns for stock types (e.g., Eisenb.-Stamm-Aktien, Dtsch. Fonds) and their corresponding prices.

Table with columns for stock types (e.g., Eisenb.-Stamm-Aktien, Dtsch. Fonds) and their corresponding prices.

Table with columns for stock types (e.g., Eisenb.-Stamm-Aktien, Dtsch. Fonds) and their corresponding prices.